

## Deutschlands äußere Politik.

Inland und Ausland haben diesmal mit gleichem Interesse den Ausführungen entgegengesehen, die Herr v. Bethmann-Hollweg über Deutschlands auswärtige Politik machen würde. Der „große Tag“, von dem man hier und da sprach, ist ohne jede Überraschung verlaufen, hat fast so gestaltet, wie jeder vorwissen konnte, der sich erinnert, daß alle Kanzler seit Bismarcks Tagen Worte legen auf die „Siegelstift in unsrer auswärtigen Beziehungen“. Für uns wäre es vielleicht interessant gewesen, wenn der Reichskanzler noch ein Wort:

### zur innerpolitischen Frage

gesprochen hätte, um so mehr, da verschiedene Redner auf diesem Gebiet zu sprechen kamen. Der Kanzler hat indes die innere Politik mit wenigen Worten abgetan. Man kann im Zwischenfall darüber sein, ob wirklich wie der Kanzler meinte, der „Kampf um gewisse Fragen“ ausgefohrt hat. Immerhin zeigt die Stellung, die der Kanzler zur innerpolitischen Frage eingenommen, daß man in Regierungskreisen keineswegs, wie in- und ausländische Blätter wiederholten behauptet haben, den Gesetzgebern mit Unbehagen entgegenstellt. Im Gegenteil, die wenigen Worte des Kanzlers scheinen von Zuversicht in die Gestaltung der Dinge erfüllt. Mit schönem, glänzendem Diplomatie abholdem Geiste hat der Kanzler die Frage der

Abrüstung und Schiedsgerichtsbarkeit besprochen. Freilich, er hätte in weiteren Kreisen billigen Beifall erzielen können, wenn er nach dem Muster des englischen Staatssekretärs des Außen- und des Präsidenten der Ver. Staaten die Friedensscholai in allen Tonarten gebraucht hätte. Der Kanzler hätte (im Hinsicht auf die bevorstehenden Wahlen) ganz gut erklären können, daß der Abstand zwischen seinen Heigern und Rüstungsbündnissen von dem Volle genommen werden sollte, hätte (mit seiner Diplomatentum) versprechen können, daß die deutsche Regierung werde sich bemühen, sowohl für die Abrüstung, wie für Weltfriedsgerichtsverträge die Formel zu suchen — er verschwand es und wird damit den Beifall aller haben, die über den engen Rahmen der Parteidoktrin und des Verteidigungsprogramms des Bild in die Weite und ins die harte Notwendigkeit zu richten gewohnt sind.

### Deutschland wünscht den Frieden!

So flog es durch die Kanzlersrede. Und Herr v. Bethmann-Hollweg konnte für seine Behauptung auf die letzten drei Jahrzehnte weisen. Aber wir können nicht schrift unternehmen, die anstatt dem Frieden zu dienen, ihn gefährdeten mühten. Es ist eine Einsegnung, die der Kanzler verstand, als er vom Recht des Säkularer sprach, daß noch immer Geltung habe und beibehalten werde, aber eine Wahrheit, die nicht nachdrücklich genug gepredigt werden kann, weil ihre Verfehlung den Feind zu schwerem Siege in sich bringt. Mit den Gründen in England und Amerika bestreiten wir die Keule der Rüstungen. Aber wir deuten uns dem schweren Joch, weil wir wissen, daß der Säkularer zugleich der Friedesträger sein kann — und „denn sein ist alles“.

Westmann.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Das Gericht, Kaiser Wilhelm werde auf der Rückfahrt aus London, wo der Monarch amfang Mai einen Besuch abstattet, den Kopenhagener Hof besuchen, findet keine Bedeutung.

\* Der grundlegende Paragraph des Wahlgegesetzes für Elsaß-Lothringen ist von der Reichstagskommission abgelehnt worden.

\* Das preußische Abgeordnetenhaus hat den Gesetzentwurf über die Pflichtschulbildungsschulen einer Kommission von 21 Mitgliedern überweisen. Nach den bisherigen Debatten zu schließen, scheint das Schicksal des Gesetzes noch recht ungewiß.

\* Die Kommission für das preußische

Feuerverhältnis-Gesetz hat nach längerer Debatte in der Gesamtabstimmung den Gesetzentwurf in erster Lesung mit Stimmengleichheit abgelehnt.

\* Der Oldenburgische Landtag hat das neue Lehrerbesoldungsgesetz angenommen.

### Österreich-Ungarn.

\* Auch das auf Grund der Wahlreform gewählte österreichische Parlament hat also nichts zu tun gebracht. Es ist, wie leider in den Vorabenden schon so oft, wieder nicht gegangen. Außerdem ist es herausgestellt, daß die österreichische Obstruktion durch feineres Mittel zu brechen ist, da anderseits Kaiser Franz Joseph das Ministerium Bienerd im Amt behalten wollte, ist der Reichstag aufgelöst worden und soll am 10. Juni neu gewählt werden.

### England.

\* Im Unterkhause entgegnete der Staatssekretär des Auswärtigen, Grey, auf eine Anfrage, ob bei seinem Amtsantritt irgend eine ausdrückliche oder stillschweigende Abmachung bestanden habe, auf Grund deren England Frankreich gegenüber verpflichtet sei, unter gewissen Umständen Truppen zur Unterstützung von Operationen der französischen Armee zu entsenden, daß ein solches Abkommen nicht getroffen worden sei.

### Italien.

\* Die Ministratskrise ist überwunden. Der frühere Ministerpräsident Giolitti hat in das bisherige Kabinett zwei neue Männer berufen, die übrigens beibehalten. Bemerkenswert ist die Berufung des Nationalökonomen Ritti, von dem man endlich eine Lösung der Agrarfrage erwartet.

### Balkankrieger.

\* Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat der Sultan das Todesurteil gegen den Mörder des Oberstleutnants von Schlichting bestätigt. Der Mörder ist am 1. April erschossen worden.

### Amerika.

\* Herr Taft mußte sich logistisch um den Frieden. Nachdem die Verhandlungen mit England begonnen worden sind, dat die Regierung der Ver. Staaten jetzt mit der japanischen Regierung über den Abschluß eines nach dem Muster des Vertrages mit England geschafften Schiedsgerichtsvertrages die Formel zu suchen — er verschwand es und wird damit den Beifall aller haben, die über den engen Rahmen der Parteidoktrin und des Verteidigungsprogramms des Bild in die Weite und ins die harte Notwendigkeit zu richten gewohnt sind.

### Deutscher Reichstag.

Der Reichstag begann am Donnerstag nach Verabschiedung der kleinen Besoldungsnovelle in dritter Lesung die Beratung des Reichsstaatssekretärs.

Abg. Spahn (Preußen) begrüßte die guten Beziehungen innerhalb des Dreikönigens und zu Großbritannien.

Abg. Graf Kanitz (Stadt) erklärte in der Schlesischen Nationalversammlung des italienischen Volkes eine Gedanke für den europäischen Frieden und bezeichnete die Italiensche Kriegsbegegnung als bedeutsames Ereignis.

Abg. Scheidemann (Sozialist.) wandte sich gegen die Rüstungsdoktrine des Konservativen und forderte Abrüstung, Weltfrieden und soziale Abwendung.

Abg. Bäumer (Sozialist.) sah eine rasche Entwicklung der höheren Politik. Die innere Politik werde immer noch von der Finanzreform beherrschen.

Abg. Bieker (Sozialist.) verlangte, daß sich Deutschland Anregungen zur Rüstungseinrichtung gegenüber nicht ablehnend verhalte.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Die einschlägige Frage werde ich bei der zweiten Lesung der Vorlage berprüfen. Der ganze Kampf um die Reichsfinanzreform ist inzwischen ausgetragen worden. Das ist so um ein gutes Werk handelt, das das Volk längst erwartet. Es kommt sich diesem Zustand auf die Dauer nicht entziehen. Die Studien über die

### Abrüstungsfrage

haben zu einem praktischen Ergebnis nicht geführt, auch ist ein grellerer Vorstoß nicht zum Vorhabe gekommen. Die Zeit, in der Kriege durch die Stabilität gemacht werden, ist vorüber. Die Stimmen, aus denen Kriege entstehen können, wären wo anders. Sie würden in den Gezeiten, die in das

Anmieten schwierig nun die Unterhaltung. Der Plan des Reichstages gewann immer stetiger Gehalt. Richtig, der auch eine gute Zeichnung besaß, beriet eifrig mit Ursula ein besonderes apelles Rostum und läßt sie seine Idee auf ein Blatt Papier. Die junge Frau war wirklich ganz verändert, gar nicht wiederzuerkennen! Mit ihrem strahlenden Gesicht, den froh leuchtenden Augen, ihrer kindlichen Freude auf das Fest, das sie wirklich so entzückend aus, daß Regin einfach für sie zu schwärmen begann. Er sang an, den Gitarrens, den Drend, um seinen „Kleinduel“ zu beginnen.

„Na, wenn's nur das ist! — Sehen Sie, um Sie zu beruhigen!“

„Ah, kommt!“ Triumphierend fuhr Regin hoch. „Also doch gespielt! Ich nehm's als ein gutes Omen, daß es mir gelingen wird, meine Versprechungen einzulösen. Haben gräßige Frau nun ein bisschen Vertrauen zu mir und meinem Glück?“

„Ich schwör dirne — ja!“ lachte Ursula.

„So ist's recht!“ lobte Drend und läßt heiter ihre Hand, die sie ihm geboten. „Wohlauf, wir wollen's uns beweisen, daß wir doch noch jung sind. Zum Knuddel! Ein Verein den Grillen und Sorgen!“

Drei Kinder lachten die mal mit einem einzigen hellen, fröhlichen Lachen aneinander, und Ursula, von ihrer heiteren Stimmung getragen, schrie diesmal gar nicht darauf, daß Fred und der Freund abermals den Reich mit einem Bogen leereten.

Ursula schaute nun die Unterhaltung.

Der Plan des Reichstages gewann immer stetiger Gehalt. Richtig, der auch eine gute Zeichnung besaß, beriet eifrig mit Ursula ein besonderes apelles Rostum und läßt sie seine Idee auf ein Blatt Papier. Die junge Frau war wirklich ganz verändert, gar nicht wiederzuerkennen! Mit ihrem strahlenden Gesicht, den froh leuchtenden Augen, ihrer kindlichen Freude auf das Fest, das sie wirklich so entzückend aus, daß Regin einfach für sie zu schwärmen begann. Er sang an, den Gitarrens, den Drend, um seinen „Kleinduel“ zu beginnen.

„Na, wenn's nur das ist! — Sehen Sie, um Sie zu beruhigen!“

„Ah, kommt!“ Triumphierend fuhr Regin hoch. „Also doch gespielt! Ich nehm's als ein gutes Omen, daß es mir gelingen wird, meine Versprechungen einzulösen. Haben gräßige Frau nun ein bisschen Vertrauen zu mir und meinem Glück?“

Seine lustigen Augen glänzten Frau Ursula an, als wollten sie sagen: „Ist's aber ein Wunder?“ Sie reichte ihm die Rechte zum Abschluß, aber die er sich tief knigte:

„Sie sind doch auch nicht als kleiner Verlust gekommen, sondern als Freund, Herr von

Noll getragen und mögl durch unbedeutende Preisunterschiede bedacht werden. Ein Gesetzmäßig dagegen ist gewiß sehr erwünscht. Doch regeln dazu können nicht auf Grund allgemeiner Friedensvereinbarungen ergreifen werden. Friedensvereinbarungen müssen im 40-jährigen Reich beobachtet werden. Wer irgend welche verkannten Vorfälle macht, kann den Frieden leicht hören. Wie wäre denn eine Verbindung über internationales Abkommen möglich? Querst müßt schließen werden, welche Verbindungen jeder Staat machen darf. Es wäre also eine Art Parisertragung nötig. Englands Wunscht seine Flotte müßt jetzt Kombination überlegen sein, daß es kein Recht. Aber etwas anderes ist es, dies zur Grundlage des Abkommen zu machen. Amtlich wäre die Fixierung der Handelsrechte zu regeln. Nun wird aber jede Macht ihren eigenen Stellung, die der Gesamtumwelt ist, so wie die Finanzreform es ist. Bei den Wahlen haben wir unser nationale Würde festgestellt. Das Großteil mögligen ist es. Aber das Zentrum ist es, das über seine Stellung zur Sozialdemokratie bestimmt ist. Wir gehen in den Kampf gegen die Sozialdemokratie mit einem bestimten Gewicht ein. Aber wir müssen mit der Friedensvereinbarung einverstanden sein, mit einer neuen Band zwischen Reich und Großbritannien.“

Abg. Bäumer (Sozialist.) vereidigt die Reichsfinanzreform.

Abg. Bäumer (Sozialist.): Daß die Finanzen des Reiches aufgedreht sind, betrachten wir nicht. Aber wir leugnen, daß die Folgen im Laufe

der nächsten Jahre. Die Sozialdemokratie will den Umfang der Verabschiedung, will die Republik und nicht die moralische Würde für die Menschen wahren.

Abg. Bäumer (Sozialist.): Freiheit vereidigt die Reichsfinanzreform.

Abg. Bäumer (Sozialist.): Das ist nicht so. Aber wir leugnen, daß die Folgen im Laufe

der nächsten Jahre. Die Sozialdemokratie will den Umfang der Verabsiedlung, will die Republik und nicht die moralische Würde für die Menschen wahren.

Abg. Bäumer (Sozialist.): Das ist nicht so. Aber wir leugnen, daß die Folgen im Laufe

der nächsten Jahre. Die Sozialdemokratie will den Umfang der Verabsiedlung, will die Republik und nicht die moralische Würde für die Menschen wahren.

Abg. Bäumer (Sozialist.): Das ist nicht so. Aber wir leugnen, daß die Folgen im Laufe

der nächsten Jahre. Die Sozialdemokratie will den Umfang der Verabsiedlung, will die Republik und nicht die moralische Würde für die Menschen wahren.

Abg. Bäumer (Sozialist.): Das ist nicht so. Aber wir leugnen, daß die Folgen im Laufe

der nächsten Jahre. Die Sozialdemokratie will den Umfang der Verabsiedlung, will die Republik und nicht die moralische Würde für die Menschen wahren.

Abg. Bäumer (Sozialist.): Das ist nicht so. Aber wir leugnen, daß die Folgen im Laufe

der nächsten Jahre. Die Sozialdemokratie will den Umfang der Verabsiedlung, will die Republik und nicht die moralische Würde für die Menschen wahren.

Abg. Bäumer (Sozialist.): Das ist nicht so. Aber wir leugnen, daß die Folgen im Laufe

der nächsten Jahre. Die Sozialdemokratie will den Umfang der Verabsiedlung, will die Republik und nicht die moralische Würde für die Menschen wahren.

Abg. Bäumer (Sozialist.): Das ist nicht so. Aber wir leugnen, daß die Folgen im Laufe

der nächsten Jahre. Die Sozialdemokratie will den Umfang der Verabsiedlung, will die Republik und nicht die moralische Würde für die Menschen wahren.

Abg. Bäumer (Sozialist.): Das ist nicht so. Aber wir leugnen, daß die Folgen im Laufe

der nächsten Jahre. Die Sozialdemokratie will den Umfang der Verabsiedlung, will die Republik und nicht die moralische Würde für die Menschen wahren.

Abg. Bäumer (Sozialist.): Das ist nicht so. Aber wir leugnen, daß die Folgen im Laufe

der nächsten Jahre. Die Sozialdemokratie will den Umfang der Verabsiedlung, will die Republik und nicht die moralische Würde für die Menschen wahren.

Abg. Bäumer (Sozialist.): Das ist nicht so. Aber wir leugnen, daß die Folgen im Laufe

der nächsten Jahre. Die Sozialdemokratie will den Umfang der Verabsiedlung, will die Republik und nicht die moralische Würde für die Menschen wahren.

Abg. Bäumer (Sozialist.): Das ist nicht so. Aber wir leugnen, daß die Folgen im Laufe

der nächsten Jahre. Die Sozialdemokratie will den Umfang der Verabsiedlung, will die Republik und nicht die moralische Würde für die Menschen wahren.

Abg. Bäumer (Sozialist.): Das ist nicht so. Aber wir leugnen, daß die Folgen im Laufe

der nächsten Jahre. Die Sozialdemokratie will den Umfang der Verabsiedlung, will die Republik und nicht die moralische Würde für die Menschen wahren.

Abg. Bäumer (Sozialist.): Das ist nicht so. Aber wir leugnen, daß die Folgen im Laufe

der nächsten Jahre. Die Sozialdemokratie will den Umfang der Verabsiedlung, will die Republik und nicht die moralische Würde für die Menschen wahren.

Abg. Bäumer (Sozialist.): Das ist nicht so. Aber wir leugnen, daß die Folgen im Laufe

der nächsten Jahre. Die Sozialdemokratie will den Umfang der Verabsiedlung, will die Republik und nicht die moralische Würde für die Menschen wahren.

Abg. Bäumer (Sozialist.): Das ist nicht so. Aber wir leugnen, daß die Folgen im Laufe

der nächsten Jahre. Die Sozialdemokratie will den Umfang der Verabsiedlung, will die Republik und nicht die moralische Würde für die Menschen wahren.

Abg. Bäumer (Sozialist.): Das ist nicht so. Aber wir leugnen, daß die Folgen im Laufe

der nächsten Jahre. Die Sozialdemokratie will den Umfang der Verabsiedlung, will die Republik und nicht die moralische Würde für die Menschen wahren.

Abg. Bäumer (Sozialist.): Das ist nicht so. Aber wir leugnen, daß die Folgen im Laufe

der nächsten Jahre. Die Sozialdemokratie will den Umfang der Verabsiedlung, will die Republik und nicht die moralische Würde für die Menschen wahren.

Abg. Bäumer (Sozialist.): Das ist nicht so. Aber wir leugnen, daß die Folgen im Laufe

der nächsten Jahre. Die Sozialdemokratie will den Umfang der Verabsiedlung, will die Republik und nicht die moralische Würde für die Menschen wahren.

Abg. Bäumer (Sozialist.): Das ist nicht so. Aber wir leugnen, daß die Folgen im Laufe

der nächsten Jahre. Die Sozialdemokratie will den Umfang der Verabsiedlung, will die Republik und nicht die moralische Würde für die Menschen wahren.

Abg. Bäumer (Sozialist.): Das ist nicht so. Aber wir leugnen, daß die Folgen im Laufe

der nächsten Jahre. Die Sozialdemokratie will den Umfang der Verabsiedlung, will die Republik und nicht die moralische Würde für die Menschen wahren.